

# Ein Revolutionär mit Teamgeist

Er ist Universitätsprofessor, Institutsleiter, patentierender Innovator, begeisterter Lehrer, akribischer Forscher, vertrauensvolle Kontaktperson für Unternehmen und Träger wichtiger Forschungspreise: Georg Brasseur. Seit Frühjahr dieses Jahres steht eine weitere Funktion auf Brasseurs Arbeitsportfolio: Der „Tausendsassa“ wurde zum Leiter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) gewählt.

Ines Hopfer-Pfister

Zwei Tage pro Woche wird ihn sein neuer, zusätzlicher Job wohl in Anspruch nehmen: Georg Brasseur, Vorstand des Instituts für Elektrische Meßtechnik und Meßsignalverarbeitung an der TU Graz, wurde zum Leiter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ernannt. Eine hohe Ehre und Verantwortung zugleich, Teil des ÖAW-Präsidioms zu sein. Daher erbat sich der Professor auch einige Tage Bedenkzeit, bis er dem designierten Präsidenten Anton Zeilinger zusagte. Denn „wenn ich etwas übernehme, dann versuche ich es auch bestmöglich durchzuführen!“, so der Sechzigjährige.

## Neues ÖAW-Präsidium

Dem Motiv, diese zusätzliche Funktion anzunehmen, liegt ein einfacher, aber zugleich revolutionärer Gedanke zugrunde: Brasseur möchte in seiner neuen Position dem Standesdünkel, der innerhalb der wissenschaftlichen Disziplinen herrscht, ein Ende machen: „Mir ist es ein Anliegen, dass sich alle Leute auf derselben Augenhöhe treffen. Die Ingenieurwissenschaften sollen als genauso wichtig beachtet werden wie die Mathematik, die Wirtschaftswissenschaften, die Geschichte oder die Medizin“, betont Brasseur. Und so ist auch das neue Präsidium der ÖAW ein Spiegelbild dieses neuen Denkens: Ein Physiker (Anton Zeilinger), ein Numismatiker (Michael Alram), eine Historikerin (Brigitte Mazohl) und Brasseur als Ingenieurwissenschaftler stehen an der Spitze der ÖAW. Denn Unterschiede sind eine Bereicherung und kein Grund für Ausgrenzungen jeglicher Art, davon ist Brasseur überzeugt. Diese Idee setzt er auch in seiner täglichen Arbeit am Institut um: In seinen Projektteams arbeiten Personen mit unterschiedlichen Expertisen und komplementären Fähigkeiten miteinander und komplementären Fähigkeiten miteinander und nicht gegeneinander. Synergien nutzen und so Teil des Teams sein, so lautet das Motto.

## Patenter Innovator

Seit dem Jahr 1999 ist der gebürtige Wiener nun an der TU Graz als Professor für Elektrische

Meßtechnik und Meßsignalverarbeitung „beheimatet“. Brasseur studierte an der TU Wien industrielle Regelungs- und Steuerungstechnik, wo er 1985 promovierte. Von seinem damaligen Lehrmeister Fritz Paschke (Altrector der TU Wien und TU Graz-Absolvent) bekam Brasseur zwei Ratschläge mit auf den Weg: Erstens: „Vergiss nie, das Menschliche zu vermitteln – die soziale Komponente ist in der Teamführung extrem wichtig“, und zweitens: „Spezialisiere dich alle 10 bis 15 Jahre um. Deine Lernkurve ist dann wieder steil, regt damit deine Neugier an und die mitgebrachte Erfahrung aus dem alten Forschungsgebiet erlaubt dir im neuen Gebiet unbekannte und erfolgreiche Lösungswege!“ Brasseur selbst ist daher auch ständig am Ball geblieben – seine 46 Patente und seine über 100 wissenschaftlichen Publikationen geben Zeugnis davon. Seine Forschungsinteressen sind breit gefächert und liegen unter anderem in den Bereichen Sensorik, Energiespeicherung, alternative Antriebe und nachhaltige Mobilität. Daneben widmet sich der Professor dem Forschungsfeld der kapazitiven Messtechnik, mit der mechanische Größen messbar sind. Zusätzlich bietet diese Technik auch die Möglichkeit, Materialeigenschaften wie beispielsweise Feuchtigkeit und Dielektrizitätszahl festzustellen.

## Vertrauen verpflichtet

Funktionsorientierte Grundlagenforschung für Unternehmen zu leisten, ist auch elementarer Bestandteil des Arbeitsportfolios des TU Graz-Professors. Schon seit Jahrzehnten kooperiert Brasseur mit einschlägigen Industriebetrieben aus ganz Europa. Daher geben sich auch langjährige Projektpartnerinnen und -partner am Institut die Türklinke in die Hand. „Vertrauen ist die Basis für langfristige Kooperationen mit Unternehmen“, betont der passionierte Segler, „und ein ergrauter Professor kann für seine jungen Mitarbeitenden Türen öffnen und Hilfestellung geben – bei der Anbahnung von Projekten bürge ich quasi mit meinem Namen, dass die Vereinbarungen gehalten werden.“



Georg Brasseur, der neue Leiter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der ÖAW

Stolz ist der Professor auf seine „Hall of Fame“ am Institut, die allerdings nicht aus alten, ehrwürdigen Professoren besteht, sondern aus den Doktoranden, die das Institut hervorgebracht hat. Ein Zeichen der Bindung, „bildlich“ festgehalten. „Mir ist es extrem wichtig, dass sich die Menschen an unserem Institut wohlfühlen und dass hier ein gutes und persönliches Verhältnis herrscht“, so Brasseur, gänzlich dem Ratschlag seines ehemaligen Mentors Fritz Paschke folgend. Und so besuchen oft ehemalige Mitarbeitende, die in die Industrie wechselten, das Institut oder werden zu wichtigen Seilschaften, wenn Kooperationen mit Unternehmen tragend werden.

Was Georg Brasseur bei seinen mannigfachen Tätigkeiten allerdings am meisten freut? „Wenn meine Studierenden mir über den Kopf wachsen!“, lacht er. „Denn mein Ziel als Professor ist es, junge Leute so weit zu fördern, dass sie mir über den Kopf wachsen!“ ■